

Mehrjahresprogramm 2008 – 2011

der Schweizerischen Akademie
der Medizinischen Wissenschaften

Generalsekretariat SAMW
Petersplatz 13, CH – 4051 Basel
Tel. ++49 (0)61 269 90 30
Fax ++49 (0)61 269 90 39
mail@samw.ch; www.samw.ch

Mehrjahresprogramm 2008 – 2011 der SAMW

Zusammenfassung	1
AUFGABEN UND SCHWERPUNKTE	2
I. MEDIZIN UND GESELLSCHAFT	4
1. Medizin- und Wissenschaftsethik	5
Zentrale Ethikkommission ZEK	5
Weitere Aktivitäten im Bereich Ethik.....	6
2. Zukunft Medizin Schweiz	8
3. Medizinische Entwicklungen	10
II. MEDIZINISCHE WISSENSCHAFT UND PRAXIS	12
1. Klinische Forschung	13
2. Nachwuchsförderung	14
3. Forschung in Hausarztmedizin, Palliativmedizin und weiteren «orphan domains»	15
4. Forschungsförderung aus zweckbestimmten Fonds und Legaten	17
III. ÜBERGREIFENDE BEREICHE	18
1. Externe Beziehungen / Internationale Koordination und Austausch	19
2. Öffentlichkeitsarbeit	20
3. Pol Wissenschaft–Gesellschaft der wissenschaftlichen Akademien der Schweiz	21
IV. GENERALSEKRETARIAT UND INFRASTRUKTUR	22
V. KONSOLIDIRTER FINANZPLAN DER SAMW für die Jahre 2008-2011	23
VI. Mehrjahresprogramm 2008– 2011 der «Akademien der Wissenschaften Schweiz»	25

Zusammenfassung

Die Schweizerische Akademie der Medizinischen Wissenschaften wird sich auch in den kommenden Jahren schwergewichtig im Bereich der Medizin- und Forschungsethik sowie in der Forschungs- und Nachwuchsförderung innerhalb der klinischen Forschung engagieren. So wird sie ethische Richtlinien als Leitplanken und Handlungsanweisungen in Klinik und Praxis erarbeiten, mit speziellen Programmen den medizinisch-wissenschaftlichen Nachwuchs fördern (MD-PhD-Programme; medizinisch-biologische Stipendien; Forschungsstipendien für Hausärzte) und sich – im Rahmen des Projektes «Zukunft Medizin Schweiz» – mit sozialen und gesundheitspolitischen Kontexten befassen, welche die Medizin beeinflussen. Sie wird wissenschaftliche Entwicklungen in Gebieten verfolgen, welche die Medizin absehbar und nachhaltig prägen werden und den Kontakt mit Organisationen und Institutionen ähnlicher Ausrichtung pflegen. Und schliesslich wird sie eine Plattform für den wissenschaftlichen Austausch und eine verbesserte Koordination in Bereichen der Medizinethik und der medizinischen Forschung (z.B. klinische Ethikkommissionen, kantonale Ethikkommissionen, Forschungskooperationen mit Entwicklungsländern, Harmonisierung der Ausbildung in Medizinethik, Aufbau einer gesamtschweizerischen Clinical Trial Organisation) anbieten.

Der engere Schulterschluss mit den Schwesterakademien soll dazu dienen, die Kompetenzen zu bündeln und Synergien zu nutzen bei der Bearbeitung von Fragestellungen und Projekten in den Bereichen Dialog, Ethik und Früherkennung.

Die vielfältigen Aktivitäten der SAMW werden auch künftig nur möglich sein dank ausgeprägten Milizleistungen sowie eigenen grossen Anstrengungen, zusätzlich zu den Bundesgeldern projektbezogene Drittmittel einzuwerben.

Das veranschlagte Gesamtbudget sieht insgesamt eine Mittelerhöhung um ca. sechzehn Prozent im Jahr 2008 gegenüber 2004 vor. Die beantragte Erhöhung des Bundesbeitrags beträgt 22 Prozent. In den Folgejahren soll das Gesamtbudget jährlich um zwei und drei Prozent pro Jahr erhöht werden.

AUFGABEN UND SCHWERPUNKTE

Die Medizin – und mit ihr die SAMW – sieht sich auch in Zukunft vor grosse Herausforderungen gestellt: Einerseits ruhen grosse Hoffnungen auf neuen wissenschaftlichen Erkenntnissen hinsichtlich Prävention und Behandlung von bestehenden oder neuen Krankheiten (chronisch-degenerative Krankheiten wie M. Alzheimer; Infektionskrankheiten durch neue humanpathogene Agentien), andererseits provozieren neue Entwicklungen in der biomedizinischen Forschung (therapeutisches Klonen, Chimärenforschung etc.) Ängste und Ratlosigkeit und den Ruf nach weiteren gesetzlichen Schranken. Zudem stehen die laufend steigenden Ausgaben im Gesundheitswesen und die damit verbundenen Diskussionen um Rationierung und Rationalisierung, Konzentration von Spitzenmedizin etc. nach wie vor im Zentrum der gesundheitspolitischen Diskussionen.

Ursprünglich als «Selbsthilfeorganisation» zur Förderung der medizinischen Wissenschaften geschaffen, befasste sich die SAMW mit der Zeit zunehmend mit Problemen der Medizin im Kontext der Gesellschaft. So wurde seit den 1970er Jahren die Beschäftigung mit ethischen Fragen, die grundlegende Veränderungen der Gesellschaft sowie eine fortschreitend komplexer werdende Medizin aufwerfen, zu einem weiteren Schwerpunkt ihrer Tätigkeit. Die SAMW wandelte sich zunehmend zu einer Mittlerin zwischen der wissenschaftlichen Medizin und den Anliegen und Befürchtungen des Individuums und der Gesellschaft.

Im letzten Jahrzehnt hat sich das politische Umfeld, in dem der medizinische Fortschritt und seine Auswirkungen auf die Gesellschaft diskutiert werden, erneut wesentlich verändert. Die Biomedizin ist zu einem Dauerthema auf der politischen Agenda geworden, und immer mehr Bereiche des Lebens rücken ins Interesse des Gesetzgebers: das Fortpflanzungsmedizingesetz, das Transplantationsgesetz und das Stammzellforschungsgesetz wurden beschlossen, weitere Gesetze sind in Vorbereitung (Gesetz über Forschung am Menschen, Erwachsenenschutzgesetz). Diese Entwicklung ist zu begrüßen, denn sie legt eine demokratisch legitimierte und gesellschaftlich akzeptierte Basis für wesentliche Bereiche der biomedizinischen Forschung. Sie birgt aber auch die Gefahr der Überreglementierung und einer Behinderung der Dynamik bei der Entwicklung neuer medizinischer Erkenntnisse.

Neben dieser Entwicklung im Bereich der Gesetzgebung sind auf der institutionellen Ebene mit den Nationalen Ethikkommissionen für den ausserhumanen und den Humanbereich Einrichtungen entstanden, die Politik und Verwaltung im Bereich der Biomedizin bezüglich medizinisch-ethischer Fragestellungen beraten und damit allgemein verbindliche Massstäbe setzen. Machen sie oder die zahlreichen privaten oder universitären Institutionen, die ethische Belange in ihr Programm geschrieben haben, die Anstrengungen der SAMW in diesem Bereich überflüssig? Mit Sicherheit nicht: Obwohl oder gerade weil sich die Medizinethik in so vielen Facetten verbreitet hat, muss sich die SAMW weiterhin intensiv mit Fragen des ärztlichen und pflegerischen Ethos auseinandersetzen und sich Gehör verschaffen. In diesem Bereich wissenschaftlicher und ärztlicher Tätigkeit kann die Verantwortung nicht delegiert werden. Sie muss von den Akteuren selbst wahrgenommen werden. Der Gemeinschaft der Ärzte und der medizinischen Forscher dabei Hilfe zu leisten, ist und bleibt eine zentrale Aufgabe der SAMW.

Die SAMW setzt mit ihren beiden Hauptprogrammen «Medizin und Gesellschaft» sowie «Medizinische Wissenschaft und Praxis» folgende Schwerpunkte:

- die Klärung ethischer Fragen im Zusammenhang mit medizinischen Entwicklungen und deren Auswirkungen auf die Gesellschaft,
- eine umfassende Reflexion über die Zukunft der Medizin,
- ein Engagement in der Hochschul-, Wissenschafts- und Bildungspolitik, verbunden mit einer Experten- bzw. Beratungstätigkeit zuhanden von Politik und Behörden,
- die Förderung des wissenschaftlichen Nachwuchses, insbesondere in der klinischen Forschung,

- die Unterstützung der hohen Forschungsqualität in der biomedizinischen und klinischen Forschung,
- die Verbindung der wissenschaftlichen Medizin mit der Praxis.

Zur Umsetzung dieser Schwerpunkte entfaltet die SAMW zahlreiche Aktivitäten. So erarbeitet sie ethische Richtlinien als Leitplanken und Handlungsanweisungen in Klinik und Praxis, fördert mit speziellen Programmen den medizinisch-wissenschaftlichen Nachwuchs (MD-PhD-Programme; medizinisch-biologische Stipendien) und befasst sich – im Rahmen des Projektes «Zukunft Medizin Schweiz» – mit sozialen und gesundheitspolitischen Kontexten, welche die Medizin beeinflussen. Sie verfolgt wissenschaftliche Entwicklungen in Gebieten, welche die Medizin absehbar und nachhaltig prägen werden und pflegt den Kontakt mit Organisationen und Institutionen ähnlicher Ausrichtung. Und schliesslich bietet sie eine Plattform für den wissenschaftlichen Austausch und eine verbesserte Koordination in Bereichen der Medizinethik und der medizinischen Forschung (z.B. klinische Ethikkommissionen, kantonale Ethikkommissionen, Forschungsk Kooperationen mit Entwicklungsländern, Harmonisierung der Ausbildung in Medizinethik).

Die SAMW unterwirft ihre Aktivitäten in regelmässigen Abständen einer kritischen Prüfung. So wurde 2003 durch Dr. H. Amstad, stellvertretender Generalsekretär, eine Portfolio-Analyse erstellt, welcher eine umfassende Befragung von Personen und Institutionen innerhalb und ausserhalb der SAMW zugrunde lag. Aufgrund dieser «Innen- und Aussensicht» konnte eine Gewichtung der Aktivitäten vorgenommen werden. Es zeigte sich, dass die Zentrale Ethikkommission sowie das Projekt «Zukunft Medizin Schweiz» sowohl hinsichtlich Bedeutung als auch bezüglich Umfeld und Potential eine ausserordentlich prominente Positionierung einnehmen. Diese beiden Projekte sollen deshalb auch künftig eine zentrale Stellung im Portfolio der SAMW einnehmen und noch zusätzlich gefördert werden. Ein Ausbau im Bereich der Forschungsförderung wird aufgrund dieser Analyse in den Bereichen Forschung in der Hausarztmedizin, Palliativmedizin und Forschungsk Kooperationen mit Entwicklungsländern empfohlen. Auch Abbaubereiche wurden definiert, so z.B. die Aufhebung der Patientenplattform. Die SAMW hat diese Empfehlungen im laufenden Mehrjahresplan berücksichtigt und wird sie in ihrem Mehrjahresprogramm 2008–2011 weiter verfolgen.

I. MEDIZIN UND GESELLSCHAFT

Einleitung

Die medizinischen und gesellschaftlichen Entwicklungen werden auch in den kommenden Jahren viele wesentliche Fragen aufwerfen, denen sich die SAMW nach Kräften annehmen wird. Neben ihrem traditionell grossen Engagement im Bereich der Medizinethik (ethische Richtlinien, wissenschaftliche Integrität) wird sie sich noch vermehrt in Bereichen engagieren, welche grosse gesellschaftliche Herausforderungen darstellen.

So weiten sich die Grenzen der Medizin laufend aus, indem sich neue Gebiete, in denen medizinische Kenntnisse und Fertigkeiten zur Anwendung kommen, wie zum Beispiel «Anti Aging-Medizin» oder die damit verwandte «Lifestyle-Medizin» entwickeln, welche mit dem eigentlichen, ursprünglichen Auftrag der Medizin, nämlich heilen, lindern und begleiten, nur mehr wenig gemeinsam haben. Damit werden eine Vielzahl ethischer und anderer gesellschaftsrelevanter Fragen gestellt werden müssen.

Im Bereich der Forschungsethik erfolgt in den nächsten Jahren mit der Ausgestaltung des neuen Humanforschungsgesetzes in der Schweiz eine wichtige Weichenstellung. Die SAMW wird dazu ihre Kompetenz und Erfahrung zur Verfügung stellen. In diesem Zusammenhang wird sich die SAMW auch engagieren bei der Aus- und Weiterbildung von Prüfärzten und Mitgliedern von Forschungsethikkommissionen, um einen möglichst hohen Qualitätsstandard bei der Forschung am Menschen sowohl bei der praktischen Durchführung, aber auch bei der Beurteilung von Forschungsgesuchen zu gewährleisten.

Im Rahmen des seit 1999 bestehenden Projektes «Zukunft Medizin Schweiz» hat die SAMW beschlossen, vier Bereiche, welche für die Medizin der Zukunft bedeutsam sind, als Schwerpunkte weiter zu bearbeiten. Einer dieser Bereiche betrifft z.B. den zukünftigen Bedarf an Medizinalpersonen. Einerseits herrscht in grossen Städten eine (zu?) hohe Dichte an Fachspezialisten, andererseits besteht heute schon ein Mangel an Assistenzärzten in Spitälern und an Allgemeinpraktikern in ländlichen Gebieten. Zudem ist aufgrund der sich verändernden Demografie eine Zunahme von alten, pflegebedürftigen Patientinnen und Patienten zu erwarten, welche eine Langzeitpflege benötigen, werden neuartige Anforderungen an die medizinische Versorgung und pflegerische Betreuung gestellt werden, für deren Erfüllung bereits heute Weichen gestellt werden müssen. Die SAMW wird sich im Rahmen dieses Projektes auch den verändernden Berufsbildern sowohl beim Arzt- wie beim Pflegeberuf annehmen.

Zusammenfassend wird sich die SAMW im Bereich «Medizin und Gesellschaft» in den kommenden Jahren folgenden Themen und Projekten mit Priorität annehmen:

1. Medizin- und Wissenschaftsethik
2. Zukunft Medizin Schweiz
3. Auseinandersetzung mit medizinischen Entwicklungen und ihren Implikationen auf Medizin und Gesellschaft

Davon sind *neue Schwerpunkte*: die Fokussierungen innerhalb des Projektes «Zukunft Medizin Schweiz», welches 1999 initiiert und in den letzten Jahren konsequent verfolgt und umgesetzt wurde sowie Punkt 3, welches wissenschaftliche und medizinische Entwicklungen verstärkt aufnimmt. Neue Schwerpunkte werden ebenfalls gesetzt bei der Ausbildung in Medizinethik sowie beim Engagement zugunsten verbesserter medizinischer Standards bei klinischen Versuchen. Weiter ausgebaut werden soll im Rahmen eines gesamtschweizerischen Konzeptes die sogenannte Begleitforschung (ethical, legal and social implications ELSI) nicht nur im Bereich der Genomforschung, sondern auch in anderen Gebieten, wo soziale, ethische und rechtliche Implikationen absehbar sind.

Die SAMW wird sich zudem mit dem Arztbild 2015 sowie – wenn sinnvoll und möglich – den Stärken und Schwächen des Schweizerischen Gesundheitssystems auseinander setzen. Selbstverständlich sind Symposien, die Pflege von externen Beziehungen sowie Öffentlichkeitsarbeit unverzichtbare Bestandteile, um den Bereich Medizin–Gesellschaft wirksam gestalten zu können. Im Gegensatz zum Planungsdokument 2004–2007 werden diese aber nicht mehr separat aufgelistet.

Im Bereich der Medizinethik bleibt der grosse Einsatz für die Entwicklung und Etablierung ethischer Standards (ethische Richtlinien) *unverändert*. Fragen um medizinische Interventionen am Lebensende werden nach wie vor innerhalb der Zentralen Ethikkommission wichtig sein. Die Kommission, welche sich mit wissenschaftlicher Integrität befasst, soll im Rahmen des neuen gesamtakademischen Schwerpunktes Ethik im Pol Wissenschaft–Gesellschaft aller vier wissenschaftlichen Akademien betrieben werden.

Finanzbedarf Medizin und Gesellschaft (Übersicht, in kFr)

	2004	2008	2009	2010	2011	total
Medizin- und Wissenschaftsethik	245	295	300	312	317	1224
ZMS	95	100	100	110	110	420
Med. Entwicklungen	100	140	145	150	155	595
total	440	540	545	572	582	2239
%Veränderung		+22.7*	+0.9°	+4.9°	+1.7°	

*2004 =Referenzwert; ° prozentuale Veränderung zum Vorjahr

Insbesondere im Bereich Wissenschaft – Gesellschaft kommt der Milizarbeit durch engagierte Fachpersonen eine besondere Bedeutung bei. Ohne dieses ehrenamtliche Wirken würde das Erarbeiten der medizinisch-ethischen Richtlinien unbezahlbar. Dieses Engagement kann nicht hoch genug geschätzt und verdankt werden.

1. Medizin- und Wissenschaftsethik

Zentrale Ethikkommission ZEK

Hintergrund

Das wichtigste Organ der SAMW für medizin-ethische Fragen ist nach wie vor die Zentrale Ethikkommission. In ihr werden ethische Probleme in der Medizin antizipierend geortet und diskutiert. Die Hauptaufgabe der ZEK ist das frühzeitige Erkennen von Gebieten, bei denen im Interesse von Patienten, Ärzten und Pflegenden sowie der Gesellschaft im allgemeinen eine Regelung und Unterstützung in der Entscheidungsfindung gewünscht wird. Die ZEK setzt zur Erarbeitung von medizinisch-ethischen Richtlinien aus Fachleuten interdisziplinär zusammengesetzte Subkommissionen ein. Die Erarbeitung solcher Richtlinien dauert ein bis zwei Jahre. Sie werden vor der definitiven Genehmigung durch den Senat einer breiten Vernehmlassung bei allen interessierten Kreisen unterworfen; damit erhalten sie eine breite Abstützung durch die künftigen Anwender. Zudem werden die meisten der SAMW-Richtlinien in die Standesordnung der FMH aufgenommen und erhalten damit eine zusätzliche Verbindlichkeit. Alle Richtlinien werden ins Französische und Englische übersetzt. Solche mit einem breiten Zielpublikum auch ins Italienische.

Rückblick und Stand laufende Kreditperiode

Die Zentrale Ethikkommission hat in der laufenden Kreditperiode folgende Richtlinien erarbeitet:

- Biobanken: Gewinnung, Aufbewahrung und Nutzung von menschlichem biologischem Material für Ausbildung und Forschung (2005, in Vernehmlassung)
- Palliative Care (2005, in Vernehmlassung)
- Zwangsmassnahmen in der Medizin (2005)
- Feststellung des Todes mit Bezug auf Organtransplantationen (2005)
- Betreuung von Patientinnen und Patienten am Lebensende (2004)
- Behandlung und Betreuung von älteren pflegebedürftigen Menschen (2004)

Zudem wurden Grundsätze zu Patientenrechten erlassen.

In Vorbereitung befinden sich Richtlinien zu Reanimationsentscheiden (do not resuscitate orders), zur Lebendorganspende sowie zur Betreuung und Behandlung von Menschen mit einer Behinderung.

Einige der Richtlinien, welche für grosse Patientengruppen relevant sind, wurden erstmals auch ins Italienische übersetzt. In der italienischen Schweiz wurde dies sehr positiv aufgenommen; entsprechend rege ist die Nachfrage.

Die internationalen Kontakte wurden systematisch ausgebaut. Die neuen Richtlinien werden allen relevanten europäischen Institutionen und Organisationen zur Kenntnis gebracht. Die SAMW hat 2005 einen internationalen Kongress zur Rolle von klinischen Ethikkommissionen mitorganisiert und wird zudem die Durchführung des jährlichen Kongresses der europäischen Zentren für Medizinethik (EACME) im Jahr 2007 übernehmen.

Planungsperiode 2008–2011

Auch in den kommenden Jahren wird die ZEK bei der Erarbeitung von medizinisch-ethischen Richtlinien einen Schwerpunkt setzen. Das Prozedere bei der Ausarbeitung von Richtlinien wurde in den letzten Jahren weiter entwickelt und soll in der heutigen Form, die sich bewährt, beibehalten werden.

Inhaltlich werden nach wie vor Fragen am Beginn und am Ende des menschlichen Lebens im Zentrum stehen, aber auch Fragen um Gerechtigkeit im Gesundheitswesen oder Life-Style-Medizin.

Ein weiterer Schwerpunkt wird bei der Aufrechterhaltung und dem Ausbau der Kontakte mit internationalen Institutionen und Organisationen gesetzt, die sich mit ähnlichen Fragen beschäftigen.

Finanzbedarf

Der Finanzbedarf setzt sich aus den Kosten für Übersetzungen, Layout und Druck der Richtlinien, für die Organisation von Tagungen sowie für die ZEK-Sitzungen und Reisekostenentschädigungen zusammen.

	2004	2008	2009	2010	2011	total
Zentrale Ethikkommission	120	160	160	167	172	659

Weitere Aktivitäten im Bereich Ethik

Hintergrund

a) *Klinische Ethikberatung*: Die klinische Ethikberatung hat insbesondere in angelsächsischen Ländern eine längere Tradition. Im Vordergrund steht dabei die Beratung bei schwierigen Fragen am Krankenbett. In den kontinentaleuropäischen Ländern etabliert sie sich eher zögerlich. Auch in der Schweiz existieren erst an einigen Spitälern klinische Ethikberatungen, wobei deren Nutzen immer mehr erkannt wird.

b) *Wissenschaftsethik*: Leichtere und schwere Fälle der Verletzung der wissenschaftlichen Integrität (Plagiate, Datenfälschungen usw.) kommen auch in der Schweiz immer wieder vor. Mit zunehmendem Konkurrenz- und Produktionsdruck, der auch vor der Wissenschaft nicht Halt macht, werden solche Fälle in Zukunft immer wieder und vielleicht noch vermehrt auftreten. In der Schweiz fehlten lange Zeit geeignete Instrumente, um einerseits jungen Forschenden die Grundregeln des korrekten wissenschaftlichen Verhaltens zu vermitteln und andererseits Hilfestellung bei der Bearbeitung von konkreten Fällen anzubieten. Im Verlauf des Jahres 1999 hat die SAMW deshalb auf Anregung der Dekane der Medizinischen Fakultäten die Kommission für die wissenschaftliche Integrität in der Medizin und Biomedizin geschaffen.

c) *Ausbildung in Medizinethik*: Mit der Studienreform wurde in den Curricula des Medizinstudiums Ethik integriert. Es fehlen bis anhin jedoch ein gemeinsames Konzept und gemeinsame Ausbildungsziele.

d) *Ethikkommission für Tierversuche*: Nach wie vor sind Tierversuche notwendig bei der biomedizinischen Grundlagenforschung und der klinischen Forschung sowie zur Prüfung der Medikamentensicherheit. Die Ethikkommission für Tierversuche der SAMW und der ScNat verfolgt die neuen Entwicklungen im Bereich der Tierversuche und setzt Leitplanken für Forschende. Sie versucht zudem nicht nur, die Forschenden anzuhalten, die Leitsätze im Umgang mit Versuchstieren umzusetzen, sondern auch eine gezielte Öffentlichkeitsarbeit zu verfolgen, welche das Vertrauen der Bevölkerung stärken soll.

Rückblick und Stand laufende Kreditperiode

a) *Klinische Ethikberatung*: Die SAMW hat sich in der laufenden Kreditperiode dafür eingesetzt, bestehende klinische Ethikkommissionen und andere Beratungsformen besser zu vernetzen und damit Erfahrungen zu nutzen. Da nicht bekannt war, an wie vielen Spitälern dieses Angebot existiert, welche Strukturen dazu eingerichtet wurden und wie die personelle Zusammensetzung ist, führte die SAMW im Jahr 2002 eine Umfrage an allen Spitälern durch. Eine erneute Umfrage, welche die Daten aus dem Jahr 2002 aktualisiert und präzisiert, ist für 2006 vorgesehen.

b) *Wissenschaftsethik*: In diesem Bereich hat die SAMW in Pionierarbeit Richtlinien für die wissenschaftliche Integrität in der biomedizinischen Forschung erarbeitet. Seither sind fast alle Universitäten dem Aufruf gefolgt, für ihren Geltungsbereich entsprechende Vorschriften zu erlassen. In der aktuellen Kreditperiode ist die SAMW einigen Universitäten in Verdachtsfällen auf Wissenschaftsbetrug bei Abklärung und Beurteilung beratend zur Seite gestanden. Zudem hat sie die von ihr gesetzten Standards überprüft und weiterentwickelt.

Im weiteren hat sich die SAMW im Sinne der Förderung einer qualitativ hochstehenden klinischen Forschung für die Aus- und Weiterbildung von Mitgliedern der Kantonalen Ethikkommissionen eingesetzt und gemeinsam mit der Schweiz. Gesellschaft für Biomedizinische Ethik SGBE entsprechende Kurse entwickelt und durchgeführt.

c) *Ausbildung in Medizinethik*: In der Ethikausbildung während dem Medizinstudium koordiniert die SAMW gesamtschweizerische Treffen mit den Verantwortlichen, um gemeinsame Ziele und Standards zu definieren und zu implementieren.

d) *Ethikkommission für Tierversuche*: In der laufenden Kreditperiode hat die Tierethikkommission viel Zeit darauf verwendet, die 1983 erstmals formulierten Richtlinien zu überarbeiten und dem neuesten Erkenntnisstand anzupassen. Insbesondere hat sie ein dazu gehöriges Prozessflussdiagramm erarbeitet, welches die Abläufe, die zur Bewilligung eines Tierversuches gehören, genau festhält. Zudem hat sie einen Fragebogen entwickelt, anhand dessen im Sinne einer Selbstevaluation eine Güterabwägung zu einem bestimmten Tierversuch durchgeführt werden kann.

Planungsperiode 2008–2011

a) Klinische Ethikberatung wird auch in Zukunft einen grossen Stellenwert einnehmen. Die SAMW wird deshalb ihre bisherigen Aktivitäten in diesem Bereich weiterführen.

b) Der Bereich «Wissenschaftliche Integrität» soll künftig im Rahmen des neuen Schwerpunktes «Wissenschaft – Gesellschaft» aller Akademien bearbeitet werden. Im biomedizinischen Forschungsbereich wird die Beraterfunktion der SAMW weiterhin beansprucht werden. Die SAMW wird sich noch verstärkt für die Aus- und Weiterbildung sowohl von Prüfärzten wie auch von Mitgliedern kantonaler Ethikkommissionen engagieren und damit einen Beitrag für die Sicherung einer qualitativ hochstehenden klinischen Forschung leisten. In diese Planungsperiode wird auch die Ausgestaltung des Humanforschungsgesetzes fallen, wozu die SAMW ihre Expertise zur Verfügung stellen möchte.

c) Die Ausbildung in Medizinethik wird mit den lokalen verantwortlichen Dozentinnen und Dozenten koordiniert und weiterentwickelt.

d) Obwohl die Zahl der durchgeführten Tierversuche in den letzten Jahren stark abgenommen hat, werden Tiere auch zukünftig für Forschungszwecke benötigt werden. Es ist auch zu erwarten, dass neue Technologien entwickelt werden, welche zusätzliche tier-ethische Fragen aufwerfen. Verstärkt werden sich Fragen nach der Notwendigkeit und der Legitimität der Forschung an und mit höheren Primaten sowie der Durchführung von schwer belastenden Tierversuchen stellen. Ebenso werden neue Erkenntnisse von Schmerzempfindungen bei Wirbellosen die Diskussion um Tierversuche beeinflussen. Die Tierethikkommission wird sich im Rahmen der notwendigen gesellschaftlichen Auseinandersetzung mit diesen Fragen mit Stellungnahmen äussern.

Finanzbedarf

Die Finanzen werden für das Erstellen und Übersetzen von Berichten, die Organisation von Tagungen und Workshops sowie für Reisekostenentschädigungen benötigt.

	2004	2008	2009	2010	2011	total
Weitere Aktivitäten im Bereich Ethik	125	135	140	145	145	565

2. Zukunft Medizin Schweiz

Hintergrund

Seit nunmehr fünf Jahren betrachtet die Schweizerische Akademie der Medizinischen Wissenschaften (SAMW) das Projekt «Zukunft Medizin Schweiz» als eine ihrer zentralen Aktivitäten. Einer der Auslöser für dieses Engagement war der verbreitete Eindruck, dass sich die Medizin in einer Krise befinde: Zeichen dafür waren die Skepsis breiter Bevölkerungskreise gegenüber der «Schulmedizin», die Dominanz finanzieller Gesichtspunkte gegenüber inhaltlichen Aspekten in der Gesundheitsdiskussion sowie das Gefühl, dass die Kommunikation zwischen den verschiedenen Partnern des Gesundheitswesens immer schwieriger würde. Der viel beachtete Report des Hastings Center «The Goals of Medicine» von 1996 spielte zusätzlich die Rolle eines Katalysators. Der «Hastings-Report» stellt die moderne Medizin zwar nicht in Frage, aber auch er sieht sie in der Krise. Die Medizin brauche darum dringend die Rückbesinnung auf zentrale Werte und Ziele.

Der Hastings-Report erhielt auch in der Schweiz viel Echo, und es stellte sich die Frage, ob und wie er allenfalls umgesetzt werden könnte. Professor Johannes Bircher, damals ärztlicher Direktor am Inselspital Bern, war überzeugt, dass die Krise als Veränderungschance zu verstehen sei; auf seine Anregung hin initiierte die SAMW 1999 das Projekt «Neu-Orientierung der Medizin».

Rückblick und Stand laufende Kreditperiode

In einer ersten Projektphase trugen Dutzende von Fachleuten aus Medizin, Ökonomie, Ethik und Politik Material zum Ist-Zustand der Medizin zusammen, bezeichneten Problembereiche und skizzierten Lösungsvorschläge.

Das Frühjahr 2002 bezeichnet den Beginn der zweiten Phase des Projektes. Neu hiess dieses «Zukunft Medizin Schweiz» und neu waren jetzt neben der SAMW auch die FMH und die fünf Medizinischen Fakultäten in der Trägerschaft vertreten. Eine ExpertInnengruppe erhielt den Auftrag, Definitionen wichtiger Begriffe auszuarbeiten sowie Werte, Ziele und Aufgaben der Medizin für die Schweiz vorzulegen. Mit der Veröffentlichung des Berichtes «Ziele und Aufgaben der Medizin zu Beginn des 21. Jahrhunderts» im Jahre 2004 waren Phase I («Vorbereitung») und Phase II («Konkretisierung») des Projektes «Zukunft Medizin Schweiz» abgeschlossen.

Das «Forum» von Mitte Dezember 2004 in Bern bedeutete den Beginn der Phase III («Umsetzung»). Die Steuerungsgruppe des Projektes (zu der neu auch eine Vertreterin des Schweizerischen Berufsverbandes für Pflegefachfrauen und Pflegefachmänner SBK gehört) einigte sich darauf, vier Bereiche, die im Bericht als zentral bezeichnet werden, als Schwerpunkte weiter zu bearbeiten:

Zukünftiger Bedarf an Medizinalpersonen angesichts der demographischen Entwicklung

Berufsidentitäten und Berufsbilder

Aus- und Weiterbildung in Patientensicherheit und medizinischer Fehlerkultur

Rationierung

Mit Ausnahme des Schwerpunktes 1 (Zukünftiger Bedarf an Medizinalpersonen), wo als nächster Schritt im Juni 2006 ein Symposium stattfinden soll, wird für alle Schwerpunkte eine Arbeitsgruppe eingesetzt. In jede dieser Arbeitsgruppen wird je ein Mitglied der Steuerungsgruppe Einsitz nehmen, allerdings ohne Leitungsfunktion. Die Arbeitsgruppen haben in einer ersten Phase den Auftrag, anhand der vorhandenen Unterlagen ihr Aufgabenfeld zu beschreiben, zu analysieren und einzugrenzen, um dann in einem zweiten Schritt an die Lösung dieser Aufgaben zu gehen.

Planungsperiode 2008–2011

Die Projektorganisation «Zukunft Medizin Schweiz» bietet eine ideale Plattform, um rasch, flexibel und gemeinsam mit den PartnerInnen von FMH, Medizinischen Fakultäten und Berufsverband der Krankenpflege und anderen Stakeholders auf neue Fragestellungen an der Schnittstelle Medizin/Gesundheitswesen zu reagieren. Zu denken ist hier an eine Verstärkung der Partnerschaft zwischen Medizinalpersonen, Patienten und ihren Angehörigen, an die Problematik der Verrechtlichung der Medizin, welche die ärztliche Praxis direkt beeinflusst, oder an die Zunahme der Langzeitbehandlungen und deren Finanzierung.

Finanzbedarf «Zukunft Medizin Schweiz»

Die vorgesehenen finanziellen Mittel werden für die Organisation von Tagungen, Spesenentschädigungen sowie für das Verfassen, Übersetzen und Drucken von Berichten benötigt.

	2004	2008	2009	2010	2011	total
ZMS	95	100	100	110	110	420

3. Auseinandersetzung mit medizinischen Entwicklungen und ihren Implikationen auf Medizin und Gesellschaft

Hintergrund

Neue Technologien und wissenschaftliche Fortschritte beeinflussen die Medizin und ihre Handlungsoptionen in hohem Masse. Bei vielen Technologien, die bereits im Alltag Anwendung finden, oder aber erst als Zukunftsvisionen beschrieben werden, ist nicht klar, welche Wirkung sie im menschlichen Körper entfalten. So hat die Nanotechnologie bereits eine grosse Verbreitung im Alltag, es ist jedoch noch nicht geklärt, wie sich Nanopartikel in menschlichen Zellen verhalten und diese beeinflussen. Ebenso werden immer mehr medizinische Eingriffe getätigt, die nicht die Wiederherstellung der Gesundheit, sondern die Verbesserung des eigentlich gesunden menschlichen Körpers zum Ziel haben. Diese so genannte «Enhancement-Medizin» wirft eine ganze Reihe von ethischen Fragen auf. Ähnliches gilt für die Erforschung des menschlichen Genoms und des menschlichen Gehirns und die Anwendung der gewonnenen Erkenntnisse. Obwohl viele Resultate aus diesen neuen Forschungsrichtungen im klinischen Alltag noch keine praktische Relevanz haben, müssen diese Entwicklungen sorgfältig beobachtet werden. Die Relevanz der «ethical, legal and social implications» – kurz ELSI-Forschung genannt – wurde in der Schweiz insbesondere in der Genomforschung erkannt und unter der Federführung des SNF sollen sich die wichtigsten Partner in der Schweiz – darunter auch die SAMW – im Rahmen eines bereits bestehenden europäischen Netzwerkes engagieren.

Die SAMW will hier einen neuen Schwerpunkt setzen, dies auch im Rahmen des Pols Wissenschaft – Gesellschaft aller vier Akademien.

Rückblick und Stand laufende Kreditperiode

Bis jetzt hat sich die SAMW noch nicht schwergewichtig mit diesen Themen befasst. Das Engagement beschränkte sich mehr oder weniger auf die Mitwirkung an TA-Swiss-Studien und an das gelegentliche Verfassen von Positionspapieren (Bsp. Präimplantationsdiagnostik; Fall Wachkomapatientin Terry Schiavo). Die Zusammenarbeit mit TA-Swiss hat sich in der Vergangenheit bewährt, indem TA-Swiss Studien vorschlägt, an welchen sich die SAMW als finanzielle und ideelle Trägerin beteiligt und bei denen sie Einsitz nimmt in die entsprechenden Begleitgruppen.

So beteiligte sich die SAMW während der laufenden Kreditperiode an Studien über Stammzellforschung und über die Anwendung von bildgebenden Verfahren in den Neurowissenschaften.

Planungsperiode 2008–2011

Die SAMW will sich zukünftig verstärkt – im Sinne der Früherkennung – mit neuen medizin-relevanten Technologien auseinandersetzen und die sich stellenden biologisch, medizinisch und ethisch relevanten Fragen angehen. Themen wie Enhancement-Medizin, Nanotechnologie, Neurowissenschaften und Genomforschung sind zur Zeit im Blickpunkt, werden aber bestimmt mit andern ergänzt werden. Spezifisch wird sich die SAMW auch dem Brückenschlag zwischen Naturwissenschaften / Medizin und den Human- und Sozialwissenschaften annehmen. Geplant ist eine Serie von Tagungen, in denen ausgewählte Themen behandelt werden sollen (z.B. Reproduktionsmedizin, Lebensverlängerung etc.).

Für die Auseinandersetzung mit diesen Themen kommen verschiedene Instrumente zum Einsatz:

- Studien gemeinsam mit TA-Swiss
- Positionspapiere und Stellungnahmen
- Eigene Studien / Tagungen
- Querschnittsaufgabe «Früherkennung» der vier Akademien

Finanzbedarf «Auseinandersetzung mit medizinischen Entwicklungen»

Die Finanzen werden benötigt für die Beteiligung an Studien, für die Erstellung und Übersetzung von Berichten sowie für die Organisation von Tagungen und Workshops.

	2004	2008	2009	2010	2011	total
Med. Entw.	100	145	145	150	155	595

II. MEDIZINISCHE WISSENSCHAFT UND PRAXIS

Einleitung

Nach wie vor bildet die Förderung der Verbindung zwischen der wissenschaftlichen Medizin und der medizinischen Praxis einen der Eckpfeiler der SAMW. Neben den Förderungs- und Koordinationsaufgaben im Forschungsbereich (Forschung in der Hausarztmedizin, Klinische Forschung; Vergabe aus SAMW-Fonds) ist dabei die Nachwuchsförderung ein zweiter Schwerpunkt.

Bei der Forschung in der Hausarztmedizin wird es in der kommenden Kreditperiode insbesondere darum gehen, für gute Projektideen im Sinne einer Anschubfinanzierung bzw. im Rahmen eines Pilotprojektes Mittel zur Verfügung zu stellen, damit ein Projekt zur «Nationalfondsreife» entwickelt werden kann.

Anliegen im Bereich der klinischen Forschung sind die Schaffung eines zentralen Studienregisters, die Unterstützung von NachwuchsforscherInnen bei der Karriereplanung sowie eine substantielle Beteiligung von Schweizer ForscherInnen bei der Erforschung und Bekämpfung von Armutskrankheiten in der Dritten Welt.

Wie bis anhin möchte die SAMW den Auf- und Ausbau von Forschung in der Palliativmedizin fördern. Insbesondere gegenüber den angelsächsischen Ländern besteht hier nach wie vor ein Nachholbedarf. Dabei kann angenommen werden, dass die Unterstützung von Pilotprojekten (ähnlich wie bei der Forschung in der Grundversorgung) eine gute Förderungsoption für die SAMW darstellt. Nachdem seit kurzem die Eagle-Foundation, eine grosse, finanzkräftige Stiftung, diesen Bereich ebenfalls unterstützt, wird die SAMW prüfen, inwieweit sie ihr diesbezügliches Engagement reduzieren kann.

Im Bereich der Nachwuchsförderung sind nach wie vor das MD-PhD-Programm sowie die Stiftung für Biologisch-Medizinische Stipendien bewährte Eckpfeiler. Verstärkt möchte die SAMW mithelfen, Karrieretracks für Forscherinnen und Forscher in der Klinik zu ermöglichen.

Folgende Projekte will die SAMW prioritär durchführen:

- Klinische Forschung
- Nachwuchsförderung:
 - MD-PhD-Programm, Stiftung Biologisch-Medizinische Stipendien SSMBS
 - Forschungskarrieren in der Klinik
 - Forschung in der Hausarztmedizin, in der Palliativmedizin und in weiteren «orphan domains»
 - Forschungsförderung aus zweckgebundenen Fonds und Legaten der SAMW in Neurologie, Radiologie und Medizinethik

Finanzbedarf Medizinische Wissenschaft und Praxis (Übersicht)

Die Mittel werden für folgende Aktivitäten benötigt: Im Bereich der Klinischen Forschung für die Organisation von Plattformen und Tagungen; im Bereich der Nachwuchsförderung für ein MD-PhD-Stipendium pro Jahr (à je drei Jahre), für die Administration der SSMBS sowie der Organisation von Workshops im Bereich der Forschungskarrieren. Die Mittel für Forschungsförderung sollen für Ausbildungsstipendien für Hausärzte in klinischer Forschung, für Forschungsprojekte in der Palliativmedizin sowie für die Unterstützung von Tagungen, Publikationen, kurzen Forschungsaufenthalten etc. in Bereichen, die anderweitig kaum Unterstützung finden, vergeben werden. Die Finanzierung von Forschungsk Kooperationen mit Entwicklungsländern soll durch Drittmittel eingeworben werden.

	2004	2008	2009	2010	2011	total
Klinische Forschung	45	30	30	35	35	130
Nachwuchsförderung:						
– MD-PhD	170	190	190	200	200	780
– SSMBS	30	35	40	40	45	160
Forschungskarrieren	0	20	20	20	20	80
Forschungsförderung HAM, Pall.med. und weitere «orphan domains»	250	250	260	260	270	1040
Forschungsförderung Neurologie, Radiologie und Medizinethik	70	200	200	200	200	800
Total	565	725	740	755	770	2990
%Veränderung		+28.3*	+2°	+2°	+1.9°	

*2004 =Referenzwert; ° prozentuale Veränderung zum Vorjahr

1. Klinische Forschung

Hintergrund

Über das Sorgenkind «Klinische Forschung» wurde in der Vergangenheit viel geklagt, diskutiert und geschrieben. Der Schweizerische Wissenschafts- und Technologierat (SWTR), der Schweizerische Nationalfonds (SNF) und die Schweizerische Akademie der Medizinischen Wissenschaften (SAMW) befassten sich intensiv mit dem Thema und forderten Massnahmen zur Verbesserung der Qualität der patientenorientierten Klinischen Forschung in der Schweiz.

Rückblick und Stand laufende Kreditperiode

Das Engagement der SAMW zugunsten der klinischen Forschung ist auf verschiedenen Ebenen zu finden. Seitdem die SAMW ihre Überregionale Ethikkommission (UREK) aufgrund der fehlenden Legitimation im neuen Heilmittelgesetz aufheben musste, hat sie sich im Rahmen der AG Star, später der KoBeK zugunsten einer einheitlichen Handhabung und Beurteilung der klinischen Versuche engagiert. Einem ähnlichen Ziel dient die Organisation von Aus- und Fortbildungskursen für Mitglieder von Ethikkommissionen (zusammen mit der Schweizerischen Gesellschaft für Biomedizinische Ethik [SGBE]).

2003 hat die SAMW die Initiative «Klinische Forschungszusammenarbeit mit Entwicklungsländern» lanciert. Deren Ziel ist es, einerseits den bereits in der Entwicklungszusammenarbeit aktiven klinischen Forschern eine Plattform anzubieten für einen Erfahrungsaustausch und zur Förderung von Synergien, andererseits weitere Forscher zu ermuntern, eine Forschungspartnerschaft mit einem Entwicklungsland anzustreben. Für die Vergabe von «Seedmoney» zur Etablierung von neuen Forschungsk Kooperationen konnte die Velux-Stiftung gewonnen werden.

Im Januar 2005 verfasste die SAMW einen Aufruf, in dem die politischen Instanzen aufgefordert werden, die Erfassung klinischer Studien in einem öffentlich zugänglichen Register möglichst rasch für verbindlich

zu erklären. Dabei wird zu prüfen sein, ob sich die Schaffung eines schweizerischen Registers aufdrängt (dies in enger Abstimmung und Kooperation mit internationalen Registern), oder ob die Anbindung an ein internationales, etabliertes Register vorzuziehen wäre.

Im weiteren engagiert sich die SAMW zusammen mit dem SNF und den Universitäten für die Schaffung einer gesamtschweizerischen Clinical Trial Organisation.

Planungsperiode 2008–2011

Auch in Zukunft wird die SAMW zugunsten einer effizienten und wissenschaftlich hochstehenden klinischen Forschung aktiv sein. Neu wird sie sich den bisher weitgehend fehlenden Karrieretracks für junge, an klinischer Forschung interessierten Medizinerinnen und Mediziner annehmen und zusammen mit den Universitäten versuchen, die entsprechenden strukturellen Rahmenbedingungen zu schaffen. Zudem wird sie sich mit der Förderung von Forschungskarrieren von jungen Medizinerinnen und Medizinerinnen im Bereich der Grundlagenforschung befassen und gegebenenfalls entsprechende Fördermassnahmen in die Wege leiten.

Die Erfahrungen der ersten beiden 2004 und 2005 durchgeführten Workshops zum Thema «Klinische Forschungszusammenarbeit mit Entwicklungsländern» waren ermutigend. Die SAMW wird die Plattform für eine Vernetzung der interessierten Forschenden aus Nord und Süd weiter ausbauen. Zudem wird sie sich bei den zuständigen Instanzen dafür einsetzen, dass mehr Mittel für klinische Studien und andere Forschungsk Kooperationen mit dem Süden zur Verfügung gestellt werden. Ethische Fragen bei der Durchführung von Patientenstudien im Süden werden dabei mitberücksichtigt.

Der AG KoBeK wird weiterhin die wichtige Aufgabe zukommen, den Akteuren im Bereich Überwachung von Klinischen Versuchen Interpretationshilfen zu liefern für die zahlreich existierenden gesetzlichen und ethischen Vorschriften.

Bei der geplanten Swiss Trial Organisation wird die SAMW zusammen mit weiteren Institutionen im Nationalen Steering Komitee für die strategische Führung zuständig sein.

Finanzbedarf Klinische Forschung

	2004	2008	2009	2010	2011	total
Klinische Forschung	45	30	30	35	35	130

2. Nachwuchsförderung

Hintergrund

Die Grundlagen- bzw. klinische Forschung ist ein wesentlicher Bestandteil einer erfolgreichen, zukunftsgerichteten Medizin. Eine effiziente Nachwuchsförderung in diesem Bereich ist also essentiell. Die SAMW hat dies erkannt und ergänzend zu den Programmen des SNF das MD-PhD-Programm geschaffen, das durch einen Stiftungsverbund finanziert wird. Zudem existiert seit Jahrzehnten die Stiftung für biologisch-medizinische Stipendien SSMBS, welche bei der SAMW angesiedelt ist.

Seit längerem ist bekannt, dass an den Spitälern die internen Strukturen weitgehend fehlen, um den jungen Forschenden nach Abschluss ihrer wissenschaftlichen Ausbildungen Karrieren in der Forschung, allenfalls kombiniert mit einer klinischer Tätigkeit, zu ermöglichen. Zudem zeigt sich, dass die jungen Ärztinnen und Ärzte im Sinne einer ausgewogenen Work-Life-Balance neue Bedürfnisse bezüglich Flexibilität der Arbeitszeiten haben, um Familie und Beruf erfolgreich kombinieren zu können.

Rückblick und Stand laufende Kreditperiode

Die beiden Nachwuchsförderungsprogramme der SAMW – das MD-PhD-Programm einerseits und die biologisch-medizinischen Stipendien (SSMBS) andererseits – sind seit vielen Jahren bzw. einigen Jahrzehnten effiziente Instrumente, um den wissenschaftlich interessierten Nachwuchs in der Medizin zu fördern. Beide Programme sind hoch kompetitiv. Anhand eines Monitoring-Systems werden die Karrieren der Absolventen verfolgt und damit indirekt die Leistungsfähigkeit des Förderungssystems geprüft. Die zweijährlich durchgeführten wissenschaftlichen Meetings für alle Absolventen des MD-PhD-Programms haben sich etabliert und sind wertvolle und geschätzte Bestandteile des Programms geworden. In der laufenden Kreditperiode ist es gelungen, zwei neue Stiftungen für den Stiftungsverbund zu gewinnen (Oncosuisse; Velux-Stiftung). Zudem hat sich die SAMW dem Problem der fehlenden Strukturen zur Kombination und Verwebung von Klinik und Forschung in den Spitälern angenommen. Zusammen mit der Medizinischen Fakultät der Universität Basel ist sie daran, im Sinn eines Pilotprojektes die notwendigen strukturellen Änderungen zu diskutieren und zu implementieren.

Die Stiftung SSMBS hat in der laufenden Kreditperiode die Zusammenarbeit mit dem SNF geklärt. Sie wird weiterhin eigenständig arbeiten, die finanziellen Abwicklungen jedoch werden über den SNF getätigt.

Planungsperiode 2008–2011

Die SAMW wird die beiden Nachwuchsförderungsinstrumente beibehalten. Ziel für das MD-PhD-Programm ist es, den Stiftungsverbund noch zu erweitern, da jedes Jahr exzellente Kandidatinnen und Kandidaten mangels genügender Stipendien abgewiesen werden müssen. Zudem wird sich die SAMW einsetzen für die Schaffung von MD-PhD-Programmen in Sozial- und Geisteswissenschaftlichen Fächern. Ebenso wird die Finanzierungssicherung der medizinisch-biologischen Stipendien einen Schwerpunkt bilden.

Im Vordergrund stehen die Karrierechancen von forschungsinteressierten Ärztinnen und Ärzten. Zusammen mit den medizinischen Fakultäten sollen Instrumente entwickelt werden, um den wissenschaftlichen Nachwuchs und damit auch die klinische Forschung optimal zu fördern.

Finanzbedarf Nachwuchsförderung

Die beantragten Mittel werden für ein MD-PhD-Stipendium pro Jahr, das ausgelagerte SSMBS-Sekretariat sowie die Finanzierung des wissenschaftlichen Meetings und Reisespesenentschädigungen benötigt.

	2004	2008	2009	2010	2011	total
Nachwuchsförderung	200	245	250	260	265	1020

3. Forschung in der Hausarztmedizin, in der Palliativmedizin und in weiteren «orphan domains»

Hintergrund

Forschung in der Hausarztmedizin: Mehr als neunzig Prozent der Patientenkontakte finden in der Hausarztpraxis statt. Dies ist ein enormes Potential für die Forschung. Den meisten Ärztinnen und Ärzten in der Praxis fehlt indes das nötige Know-how, um Forschung zu betreiben. Es wäre wünschenswert, forschungsinteressierten Praktikern die Möglichkeit zu geben, sich das nötige Rüstzeug anzueignen, um kompetent Forschungsfragen anzugehen.

Forschung in der Palliativmedizin: Die Palliativmedizin hat sich in den letzten Jahren in der Schweiz vermehrt etablieren können. Sowohl in den Spitälern als auch auf der politischen Ebene hat sich die Erkenntnis durchgesetzt, dass Palliativmedizin flächendeckend angeboten werden sollte. In der Schweiz fehlen jedoch bis anhin Lehrstühle in Palliativmedizin und entsprechend ist auch die Forschungstätigkeit fast inexistent.

Weitere Vergabungen: Aufgrund der Beobachtung, dass konventionelle Forschungsförderungsinstitutionen (insbesondere SNF) zurückhaltend sind bei der Vergabe von kleinen Beiträgen an Tagungen, Forschungsprojekte und Buchprojekte in Randgebieten der Medizin («orphan domains»), hat die SAMW hier eine gewisse Nischenfunktion übernommen.

Rückblick und Stand laufende Kreditperiode

Forschung in der Hausarztmedizin: Neben der Finanzierung von einigen Forschungsprojekten in der Grundversorgung hat die SAMW in der laufenden Kreditperiode Module entwickelt und Stipendien angeboten, welche Hausärzten erlauben, das Rüstzeug für eine eigene Forschungstätigkeit zu erlangen. Im Jahr 2005 konnte das erste Stipendium vergeben werden.

Forschung in der Palliativmedizin: Die SAMW hat die Schweizerische Gesellschaft für Palliative Medizin, Pflege und Begleitung SGPMP in den letzten Jahren mit einem jährlichen Beitrag unterstützt. Während zu Beginn diese Beiträge für die Aufrechterhaltung der Infrastruktur der Fachgesellschaft genutzt wurden, machte die SAMW in den letzten zwei Jahren die Auflage, dass vor allem Forschungsprojekte unterstützt werden müssten. Die SAMW finanzierte in der Folge kleine Projekte und einen Auslandsaufenthalt eines Palliativmediziners. Zudem hat die SAMW 2005 den Entwurf der Richtlinien «Palliative Care» zur Vernehmlassung veröffentlicht (vgl. Kapitel ZEK).

Weitere Vergabungen: In der laufenden Kreditperiode hat die SAMW eine Vielzahl von Publikationen und Tagungen unterstützen können, die bei anderen Sponsoren kaum Möglichkeiten zur Finanzierung haben. Zudem hat sie einige Kurzaufenthalte von Forschenden im Ausland sowie Pilotprojekte finanziert.

Planungsperiode 2008–2011

Forschung in der Hausarztmedizin: Die SAMW wird das von ihr initiierte Stipendienprogramm für Hausärzte einer Evaluation unterziehen und je nach Resultat das Programm weiterführen oder abbrechen.

Forschung in der Palliativmedizin: Im Bereich Palliativmedizin ist geplant, die Unterstützung von guten Forschungsprojekten fortzusetzen. Die SAMW wird jedoch die Fördermassnahmen weiterer Institutionen (z.B. SNF oder private Stiftungen) beobachten und je nachdem ihr Engagement in diesem Bereich zurückfahren. Da man heute viel mehr von Palliative Care als von Palliativmedizin spricht, sollen in diesem Bereich auch Forschungsprojekte unterstützt werden, die über medizinische Aspekte hinausgehen.

Weitere Vergabungen: Die Begutachtungskommission (diese Funktion wird vom Vorstand wahrgenommen) wird auch künftig kleine Zuwendungen in den so genannten «orphan domains» sprechen.

Finanzbedarf Forschung in der Hausarztmedizin und in Palliativmedizin

Die beantragten Finanzen werden verwendet für die Stipendien für Hausarztmediziner (je Fr. 30'000.- pro Stipendium), Forschungsprojekte im Bereich Palliativmedizin sowie für Zuwendungen bei «orphan domains».

	2004	2008	2009	2010	2011	total
Forsch.förderung HAM, Palliativmedizin, «orphan domains»	250	250	260	260	270	1040

4. Forschungsförderung aus zweckgebundenen Fonds und Legaten der SAMW in Neurologie, Radiologie und Medizinethik

Hintergrund

Die SAMW erhält gelegentlich von vermögenden Privatpersonen nach deren Ableben ein Legat mit dem Auftrag, dieses für Forschungszwecke zu verwenden. So verwaltet sie zurzeit die Legate von Théodore Ott (für den Ott-Preis und Forschungsunterstützung) und Robert Bing (Bing-Preis) sowie den A+D-Fonds. Alle drei haben als Verwendungszweck die Förderung der neurologischen Grundlagenforschung. Aus dem Käthe-Zingg-Schwichtenberg-Fonds sollen innovative Forschung und Medizinethik unterstützt werden.

Rückblick und Stand laufende Kreditperiode

In den vergangenen Jahren konnte die SAMW aufgrund der schlechten Börsenerträge ausser den Preisen keine weiteren Vergabungen machen, da bei Bing- und Ott-Fonds nur die Erträge verwendet werden dürfen. Einzig beim Käthe-Zingg-Schwichtenberg-Fonds konnte aufgrund einer Änderung des Verwendungszweckes erreicht werden, dass jährlich eine bestimmte Summe für Forschungszwecke zur Verfügung steht. Diese Beiträge werden in erster Linie für Projekte im Bereich Medizinethik verwendet. Die SAMW erhielt 2005 ein weiteres Legat, welches als Zweckbestimmung die Unterstützung der radiologischen Forschung hat.

Planungsperiode 2008–2011

Die SAMW wird die ihr treuhänderisch übergebenen Legate weiterhin gemäss ihrer Zweckbestimmung einsetzen. Je nach Erträgen werden die Mittel grosszügiger oder zurückhaltender vergeben werden können.

Finanzbedarf Forschungsförderung in Neurologie, Radiologie und Medizinethik

Der Grossteil wird aus den genannten Legaten und anderen Drittmitteln der SAMW alimentiert. Von Bundesseite soll ein variabler Betrag in der Höhe von ca. 50'000.- pro Jahr für die Begutachungskommission verwendet werden.

	2004	2008	2009	2010	2011	total
Forschungsförderung Neurologie, Radiologie, Medizinethik	70	200	200	200	200	800

III. ÜBERGREIFENDE BEREICHE

Einleitung

Das Wirken einer Organisation wie der SAMW kann nur dann sinnvoll sein, wenn sie über gute Kommunikationskanäle verfügt, Kooperationen mit geeigneten Partnern eingeht und einen intensiven Austausch mit ähnlich gelagerten Institutionen und Organisationen im In- und Ausland, sowie Politik und Öffentlichkeit pflegt.

Die SAMW hat in den letzten Jahren grosse Anstrengungen unternommen, um ihre interne und externe Kommunikation zu verbessern: mit ihrem vierteljährlich erscheinenden Newsletter erreicht sie ca. 3000 interessierte Personen, die im Sommer 2005 neu gestaltete Homepage wird rege als Informationsquelle genutzt und die mediale Präsenz ist dank regelmässigen Medienmitteilungen und Artikeln zu aktuellen Themen hoch.

Im Sinne einer besseren Nutzung der Synergien hat die SAMW ihre Aktivitäten gemeinsam mit geeigneten Partnern intensiviert. So beteiligte sie sich an einigen Medizin-relevanten Studien von TA-Swiss und organisierte gemeinsame Tagungen mit ihren Schwesterakademien wie auch mit anderen Institutionen im In- und Ausland.

Im Bereich der Medizinethik werden die Arbeiten der SAMW auch im Ausland aufmerksam verfolgt. Die medizinisch-ethischen Richtlinien zum Beispiel geniessen gerade in unseren Nachbarländern Deutschland, Österreich und Frankreich eine hohe Akzeptanz und wurden zum Teil sogar inhaltlich übernommen. Die SAMW bemüht sich, ihre «Produkte» international zu verbreiten und zugänglich zu machen sowie auch um einen direkten und persönlichen Austausch mit den wichtigsten Institutionen insbesondere in der Medizinethik.

Synergien mit den Schwesterakademien sollen in dem aus dem CASS hervor gegangenen Verein «Wissenschaftliche Akademien Schweiz» innerhalb des neuen Schwerpunktes Wissenschaft–Gesellschaft noch besser genutzt werden.

Im Bereich «Übergreifende Bereiche» wird sich die SAMW in den kommenden Jahren folgenden Themen und Projekten mit Priorität annehmen:

1. Externe Beziehungen / Internationale Koordination und Austausch
2. Öffentlichkeitsarbeit
3. Pol Wissenschaft–Gesellschaft der wissenschaftlichen Akademien Schweiz

Finanzbedarf «Übergreifende Bereiche» (Übersicht)

	2004	2008	2009	2010	2011	total
Externe Beziehungen	45	50	50	55	60	215
Öffentlichkeitsarbeit	150	150	155	155	160	620
Pol Wiss.–Gesellschaft	100	101	101	101	101	404
total	295	301	306	311	321	1239
%Veränderung		+2*	+1.6°	+1.6°	+3.2°	

*2004 =Referenzwert; °Veränderung gegenüber Vorjahr in Prozent

1. Externe Beziehungen / Internationale Koordination und Austausch

Hintergrund

Dass eine Organisation wie die SAMW nicht isoliert arbeitet, sondern sich im nationalen und internationalen Umfeld mit an ähnlichen Zielsetzungen interessierten Partnerinstitutionen und Organisationen orientiert, ist selbstverständlich. Gerade im Bereich der Medizinethik ist ein enger Austausch mit Ethikgremien aus europäischen, aber auch aussereuropäischen Ländern unumgänglich. Zum einen sind es in vielen Ländern ähnliche Fragen, welche die Zivilgesellschaft beschäftigen (z.B. Fragen um den Anfang und das Ende des menschlichen Lebens), zum anderen sind kulturelle, ideelle und historische Hintergründe richtungsweisend für den Verlauf der ethischen Diskussionen in einem Land. Im Quervergleich gelingt es, eigene Positionen besser zu hinterfragen und zu verstehen. Zudem lotet die SAMW bei neuen Projekten immer vorgängig aus, welche entsprechenden Standards, Richtlinien oder ähnliches international bereits existieren («do not reinvent the wheel»).

Eine intensive Pflege von nationalen und internationalen Kontakten ist daher unabdingbar.

Rückblick und Stand laufende Kreditperiode

Die SAMW hat sich in den letzten Jahren vermehrt bemüht, nationale und internationale Kontakte zu pflegen und zu verbessern.

So werden alle Richtlinien ins Englische übersetzt und den wichtigsten Partnerorganisationen und Institutionen zur Kenntnis gebracht. Ebenso werden neue Richtlinien mit einem breiten Geltungsbereich (z.B. Zwangsmassnahmen in der Medizin, Behandlung und Betreuung von älteren pflegebedürftigen Menschen) ins Italienische übersetzt und auf diese Weise dem Tessin und Italien besser zugänglich gemacht.

Auf der institutionellen Ebene konnten die Kontakte mit wichtigen Partnerinstitutionen ebenfalls verstärkt werden: zum einen durch persönliche Kontakte, zum anderen durch gemeinsame Veranstaltungen mit internationaler Teilnahme. So organisierte die SAMW im Frühjahr 2005 zusammen mit dem Institut für angewandte Ethik und Medizinethik, Basel sowie der Cleveland Clinic einen grossen internationalen Kongress über klinische Ethikberatung. Im Jahr 2007 wird die SAMW die Organisation des jährlich stattfindenden EACME-Kongresses übernehmen. (European Association of Centers of Medical Ethics).

Auf der nationalen Ebene werden Kontakte mit allen wichtigen Partnern gepflegt (u.a. FMH, BAG, NEK, Swissmedic).

Planungsperiode 2008–2011

Die Pflege von nationalen und internationalen Kontakten wird weiterhin eine wichtige Aufgabe der SAMW sein. Sie will sich weiterhin an internationalen Projekten und der Organisation von Anlässen engagieren, aber auch gegebenenfalls Exekutivfunktionen in internationalen Gremien einnehmen.

Finanzbedarf Externe Beziehungen / Internationale Koordination und Austausch

Die beantragten Mittel sollen für Mitgliederbeiträge an internationale Gremien und Organisationen, für die Organisation von Tagungen sowie allgemein für die Kontaktpflege verwendet werden.

	2004	2008	2009	2010	2011	total
Externe Beziehungen	45	50	50	55	60	215

2. Öffentlichkeitsarbeit

Hintergrund

Eine wirksame und professionell umgesetzte Öffentlichkeitsarbeit und eine offene, transparente Kommunikation gehören zu den Eckpfeilern einer Organisation wie der SAMW. Die vor einigen Jahre entwickelten Instrumente – das vierteljährlich erscheinende Bulletin, die laufend aktualisierte Homepage sowie die regelmässigen Medienmitteilungen und andere Berichterstattungen – haben sich bewährt und werden sowohl von den SAMW-internen wie auch von den externen Kreisen geschätzt.

Rückblick und Stand laufende Kreditperiode

Die SAMW hat in den letzten Jahren in der Öffentlichkeit deutlich mehr Präsenz zeigen können. Medienmitteilungen zu aktuellen Themen der SAMW oder zu solchen, welche Medizinrelevant sind, wurden konsequent erarbeitet und fanden meist grosse mediale Beachtung. Die Homepage wurde fünf Jahre nach ihrer Erstellung im Sommer 2005 komplett neu mit zeitgemäsem Design gestaltet.

Zudem hat die FMH der SAMW zugesichert, ab Herbst 2005 in der Schweizerischen Ärztezeitung regelmässig zu aktuellen Themen berichten zu können.

SAMW-Repräsentanten veröffentlichen ausserdem regelmässig Artikel zu aktuellen Themen in Schweizerischen Tageszeitungen.

Verschiedene Veranstaltungen für die breite Öffentlichkeit wurden durchgeführt, so z.B zur Anwendung von Gentests und zur Alzheimer'schen Krankheit.

Neu wurde 2005 erstmals ein Medienpreis zu einem vom Senat der SAMW bestimmten Thema – für dieses Jahr «Die Zukunft der Medizin» – ausgeschrieben. Damit sollen Journalistinnen und Journalisten, welche ein Medizin- bzw. SAMW-relevantes Thema beispielhaft umgesetzt haben, ausgezeichnet werden.

Der in der letzten Planungsperiode initiierte «Speaker's Service» wurde aufgrund mangelnder Nachfrage eingestellt.

Planungsperiode 2008–2011

Auch in den kommenden Jahren sollen die Aktivitäten im Bereich der Kommunikation auf dem heutigen guten und wirksamen Niveau beibehalten werden.

Vermehrte Anstrengungen sollen bei der Erarbeitung von Fact Sheets zuhanden des Parlaments unternommen werden. Es hat sich gezeigt, dass eine neutrale Hintergrundinformation zu komplexen medizinischen Themen von den Parlamentarierinnen und Parlamentariern sehr geschätzt wird. Da auch in den kommenden Jahren die rechtliche Regelung der Medizin fortschreitet, werden immer wieder Themen auf die politische Agenda kommen, bei denen die SAMW eine Vermittlerrolle zwischen Wissenschaft und Politik übernehmen kann.

Für die interessierte Öffentlichkeit sollen weiterhin Symposien bzw. Podiumsdiskussionen zu Themen veranstaltet werden, welche Medizin-relevant sind und die Menschen beschäftigen.

Finanzbedarf Öffentlichkeitsarbeit

Die beantragten Finanzen werden für Layout und Druck der verschiedenen Printmedien, für die Aktualisierung der Homepage, für Übersetzungen, Organisation von Medienkonferenzen, und Veranstaltungen benötigt.

	2004	2008	2009	2010	2011	total
Öffentlichkeitsarbeit	150	150	155	155	160	620

3. Pol Wissenschaft–Gesellschaft der wissenschaftlichen Akademien der Schweiz

Hintergrund

Die vier wissenschaftlichen Akademien der Schweiz operieren unabhängig, haben jedoch im Rahmen des CASS (Conseil des Académies Scientifiques Suisse) gemeinsame Aufgaben, Projekte und Funktionen wahrgenommen. Es besteht noch ein grosses Potential, Synergien besser zu nutzen und – ohne Aufgabe der Autonomie – einen Schulterchluss zu machen. Vor dem Hintergrund der neuen Forschungsbotschaft sollen die wissenschaftlichen Akademien künftig gemeinsam mit TA-Swiss und Science&Cité den Pol Wissenschaft–Gesellschaft abdecken.

Rückblick und Stand laufende Kreditperiode

Im Jahr 2005 haben die vier Akademien in intensiver Arbeit innerhalb des Pols Wissenschaft–Gesellschaft drei Schwerpunkte definiert, welche sie verstärkt und je nach Bereich gemeinsam bearbeiten wollen:

- Ethik
- Früherkennung
- Dialog

Zu jedem dieser Schwerpunkte wurde ein Strategiepapier erarbeitet. Zudem hat der CASS die notwendige Vorarbeit geleistet, um im Jahr 2006 einen Verein «Akademien der Wissenschaften Schweiz (AS.ch)» zu gründen.

Die neue Organisation soll möglichst schlank sein und nach dem Subsidiaritätsprinzip funktionieren. Sie soll einerseits dazu dienen, übergreifende Fragestellungen von gesellschaftlicher Relevanz gemeinsam zu bearbeiten und somit die Expertisen der einzelnen Akademien synergetisch zu nutzen, andererseits gegebenenfalls administrative Abläufe zu vereinfachen und Infrastruktur gemeinsam zu nutzen.

Planungsperiode 2008–2011

Die in der laufenden Planungsperiode getätigten Vorarbeiten sollen dazu dienen, die AS.ch für die kommende Planungsperiode funktionstüchtig zu machen. Ziel ist, dass die wissenschaftlichen Akademien Schweiz in Synergie mit TA-Swiss und Science&Cité den Pol Wissenschaft–Gesellschaft kompetent abdecken, somit einen sowohl für Wissenschaft, Politik wie Gesellschaft relevanten Beitrag leisten und gleichzeitig ihr eigenes Profil schärfen. Konkrete Projekte müssen noch entwickelt werden.

Finanzbedarf Pol Wissenschaft–Gesellschaft

Der jährliche Finanzaufwand für allgemeine Funktionen wird auf Fr. 305'000.- geschätzt. Die Akademien müssen sich noch einigen, ob dieser Beitrag zu gleichen Teilen von den Akademien getragen werden soll oder gemäss einem noch zu bestimmenden Schlüssel. Im Schnitt beträgt der Aufwand pro Akademie 76'000.-.

Für die koordinierten Aufgaben wird ein jährlicher Betrag für gemeinsame Projekte budgetiert; dies unter der Voraussetzung, dass die anderen Akademien prozentual (nach Bundesbeitrag) gleiche Mittel einsetzen.

	2004	2008	2009	2010	2011	total
Pol Wissenschaft–Gesellschaft allg.	100	76	76	76	76	304
Koordinierte Aufgaben		25	25	25	25	100
total	100	101	101	101	101	404

IV. GENERALSEKRETARIAT UND INFRASTRUKTUR

Rückblick und Stand laufende Kreditperiode

Während der letzten Planungsperiode betrug der Personaletat insgesamt 4,5 Vollzeitstellen, verteilt auf sechs MitarbeiterInnen (je drei akademisch und administrativ tätig). Das Generalsekretariat ist mit dieser 2002 bewilligten Verstärkung in eine Konsolidierungsphase getreten. Das sechsköpfige Team funktioniert ausgezeichnet und bietet den diversen Kommissionen, dem Vorstand und dem Senat eine optimale Unterstützung. Die Bewältigung der vielfältigen Aufgaben wäre jedoch nicht möglich gewesen ohne einen beträchtlichen Teil an geleisteten Überstunden.

Das Generalsekretariat erbringt auch eine wesentliche Unterstützung für die in den Kommissionen und Arbeitsgruppen geleistete Milizarbeit. Das System der Milizarbeit kommt immer mehr an Grenzen. Obwohl nach wie vor Anfragen zur ehrenamtlichen Mitwirkung in Kommissionen fast immer positiv beantwortet werden, brauchen die zuständigen Fachleute ein hohes Mass an professioneller Unterstützung.

Planungsperiode 2008–2011

Das Aufgabenspektrum wird in den kommenden Jahren sicher nicht weniger vielfältig sein. Um all den Aufgaben und Projekten gerecht zu werden, wäre es in den kommenden Jahren sehr wünschenswert, wenn der Personaletat leicht erhöht werden könnte. Die SAMW beantragt deshalb eine Aufstockung des Generalsekretariates um 50 Stellenprozente.

Finanzbedarf Generalsekretariat

Gegenüber dem bisherigen Budget erhöht sich der Finanzbedarf im wesentlichen um eine halbe Akademikerstelle sowie mehr Mittel für die laufenden Ausgaben im Generalsekretariat. Wegen dem ständig sich erhöhenden Output und allgemein gestiegenen Kosten steigen die Sekretariatskosten. Zudem müssen die Informatikmittel regelmässig auf den neuesten Stand gebracht werden. Ein Anliegen der SAMW ist es auch, ihren MitarbeiterInnen die Möglichkeit zu geben, sich adäquat weiter zu bilden. Dafür wird jährlich ein bestimmter Betrag reserviert.

	2004	2008	2009	2010	2011	total
Saläre	680	770	780	795	820	3165
Sekretariat allgemein	170	170	180	190	200	740
total	850	940	960	985	1020	3905
%Veränderung*		+10.5*	+2.1°	+2.6°	+3.5°	

*2004 =Referenzwert; °Veränderung gegenüber Vorjahr in Prozent

V. KONSOLIDIRTER FINANZPLAN 2008 – 2011

Rahmenbedingungen

Wie für alle Akademien ist auch für die SAMW neben dem Bundesbeitrag und eingeworbenen Drittmitteln die Milizarbeit einer Vielzahl von engagierten Mitgliedern und Nahestehenden der Akademie ein zentraler Eckpfeiler zur Erfüllung ihrer Aufgaben. Wenn man die Milizarbeit monetarisiert, entspricht sie pro Jahr ca. den Bundesmitteln, welche die SAMW erhält.

Obwohl die SAMW immer wieder beweist, dass sie einen für die Medizin relevanten Auftrag erfüllt und sich in Kreisen inner- und ausserhalb der Medizin als unabhängige, integre und kompetente Instanz seit Jahrzehnten etabliert und Respekt verschafft hat, muss sie ihren Auftrag mit minimalen Mitteln erfüllen. Sie hat deshalb Anstrengungen unternommen, vermehrt Drittmittel einzuwerben, was ihr erfreulicherweise auch gelungen ist.

Konsolidierter Finanzplan

	2004	2008	2009	2010	2011	Total
I. MEDIZIN UND GESELLSCHAFT						
1. Medizin- und Wissenschaftsethik:						
– Zentrale Ethikkommission	120	160	160	167	172	659
– Weitere Aktivitäten im Bereich Ethik	125	135	140	145	145	565
2. Projekt «Zukunft Medizin Schweiz»	95	100	100	110	110	420
3. Medizinische Entwicklungen	100	145	145	150	155	595
Subtotal	440	540	545	572	582	2239
II. MEDIZINISCHE WISSENSCHAFT UND PRAXIS						
1. Klinische Forschung	45	30	30	35	35	130
2. Nachwuchsförderung:						
– MD-PhD	170	190	190	200	200	780
– SSMBS	30	35	40	40	45	160
– Forschungskarrieren	0	20	20	20	20	80
3. Forschungsförderung Hausarztmedizin, Palliativmedizin u.a.	250	250	260	260	270	1040
4. Forschungsförderung in Neurologie, Radiologie und Medizinethik	70	200	200	200	200	800
Subtotal	565	725	740	755	770	2990
III. ÜBERGREIFENDE BEREICHE						
1. Externe Beziehungen	45	50	50	55	60	215
2. Öffentlichkeitsarbeit	150	150	155	155	160	620
3. Pol Wissenschaft–Gesellschaft	100	101	101	101	101	404
Subtotal	295	251	256	261	271	1239
IV. GENERALSEKRETARIAT UND INFRASTRUKTUR						
Saläre	680	770	780	795	820	3165
Allg. Sekretariatskosten	170	170	180	190	200	740
Subtotal	850	940	960	985	1020	3905
TOTAL	2150	2506	2551	2623	2693	10373
% Veränderung		+ 16.5*	+ 1.7°	+ 2.8°	+ 2.6°	
davon:						
Bundesmittel	1470	1890	1940	1990	2040	7860
eigene Mittel	680	616	611	633	653	2513

* 2004 =Referenzwert; ° Veränderung gegenüber Vorjahr in Prozent

Umlagerung auf die Kostenstellen des Pols «Wissenschaft und Gesellschaft» der wissenschaftlichen Akademien Schweiz

Die vier wissenschaftlichen Akademien der Schweiz wollen ihre Mehrjahresprogramme konsolidieren. Zu diesem Zweck weist die SAMW im folgenden aus, welche Mittel direkt in die drei definierten koordinierten Aufgaben einfließen:

- Früherkennung
- Ethik
- Dialog

Früherkennung

	2008	2009	2010	2011	total
ZMS	100	100	110	110	420
Med. Entw.	145	145	150	155	595
	245	245	260	265	1115

Ethik

	2008	2009	2010	2011	total
ZEK	160	160	167	172	659
Ethik	135	140	145	145	575
	295	300	312	317	1234

Dialog

	2008	2009	2010	2011	total
Externe Beziehungen	50	50	55	60	215
Öffentlichkeitsarbeit	80	85	85	90	340
Wissenschaft–Gesellschaft	101	101	101	101	404
	231	236	241	251	959

Total

	2008	2009	2010	2011	total
Wissenschaft–Gesellschaft	771	781	813	833	3308

Gesamtbudget aufgeteilt in Grundaufgaben und koordinierte Aufgaben*

	2008	2009	2010	2011	total
Grundaufgaben	1735	1770	1810	1860	7175
Koord.Aufgaben	771	781	813	833	3198
total	2506	2551	2623	2693	10373

*Die SAMW hat keine Zusatzaufgaben

VI. Mehrjahresprogramm 2008 – 2011 der «Akademien der Wissenschaften Schweiz»

1. Mission und übergeordnete Ziele

Einem offenen und pluralistischen Wissenschaftsverständnis verpflichtet, vertreten die vier wissenschaftlichen Akademien der Schweiz die Wissenschaften – weder disziplinär noch universitär gebunden – in ihrer ganzen Breite. Nicht disziplinär gebunden, jedoch disziplinär verankert, binden sie in ihrer inter- und transdisziplinären Orientierung Wissenschaftler/innen, Experten/Expertinnen aus Politik, Wirtschaft und Verwaltung sowie interessierte Laien in ihre Arbeit ein. In Verbindung mit der über Fachgesellschaften und regionalen Organisationen erreichten landesweiten Präsenz sind die Akademien prädestiniert, lokale wie nationale Scharnierfunktionen zwischen Wissenschaft und Gesellschaft wahrzunehmen. Als weitgehend autonomer und selbst organisierter Zusammenschluss von Wissenschaftlern/innen und anderen an der Wissenschaft interessierten Kreisen erreichen sie eine hohe Nähe zu ihren verschiedenen Zielgruppen. Sie zeichnen sich aus durch eine unabhängige, institutionen- und fachübergreifende Sichtweise, durch ihre Verankerung in der wissenschaftlichen Gemeinschaft und der damit verbundenen Expertise und Exzellenz, sowie durch ihre langfristige Perspektive. Ihre internationale Vernetzung befähigt sie zur Mitarbeit in internationalen Programmen und zur wissenschaftlichen Begleitung von internationalen Projekten und Konventionen im europäischen und globalen Kontext.

Die hohe und vielfältige Fachkompetenz, die inter- und transdisziplinäre Orientierung sowie die Einbindung von Experten und interessierten Laien aus Politik, Wirtschaft und Verwaltung befähigen die vier Akademien in besonderem Masse, die nachfolgenden Aufgaben als **koordinierte Aufgaben** in enger Zusammenarbeit gemeinsam zu bearbeiten:

- Die Früherkennung und Kommunikation gesellschaftlich relevanter Entwicklungen im Bereich Bildung, Forschung und Technologie sowie ihrer wesentlichen Konsequenzen.
- Das Engagement für die Wahrnehmung ethisch begründeter Verantwortung in Gewinnung und Anwendung wissenschaftlicher Erkenntnisse.
- Die Pflege des partnerschaftlichen Dialoges zwischen Wissenschaft und Gesellschaft mit dem Ziel, das gegenseitige Verständnis zu fördern.

Mit dem Ziel, ihre Kompetenzen und Ressourcen zur Wahrnehmung der oben genannten drei Kernaufgaben zu bündeln, wollen sich die vier Akademien im Verbund **Akademien der Wissenschaften Schweiz** (AS.CH) enger zusammenschliessen.

2. Organisationsgrundsätze

Die AS.CH verstehen sich als strategischer Verbund, der die Zusammenarbeit unter den vier Akademien und die Wirkung ihrer Aktionen unter Wahrung der Autonomie der einzelnen Akademien und unter Beachtung des Subsidiaritätsprinzips fördert, vertieft und festigt. Kompetenzen und Aufgaben des Verbundes sind nach den drei Aufgabentypen – Koordinierte Aufgaben, Grundaufgaben und Zusatzaufgaben – abgestuft. Zu diesem Zweck werden Mehrjahresplanungen, Leistungsvereinbarungen, Zusatzprotokolle, Verteilungspläne, Budgets und Rechnungen der Mitglieder konsolidiert, den Mitgliedern die Bearbeitung von Themen oder Schwerpunkten empfohlen oder diese verbindlich festgelegt und die Mitglieder gegen Verrechnung mit der Durchführung von Aktivitäten beauftragt.

Koordinierte Aufgaben

Die AS.CH sorgen für eine strategische Führung und Abstimmung der von den Mitgliedern wahrgenommenen koordinierten Aufgaben. Dabei kann der Mitwirkungs- und Integrationsgrad der einzelnen Akade-

mien nach Projekt und Thematik unterschiedlich ausfallen. Die Steuerung erfolgt über eine einheitliche Führung und Aufsicht, Koordination und Konsolidierung sowie Delegation und Verrechnung. Mit dem Ziel, die Anliegen der Wissenschaft mit höherer Wirkung und Geschlossenheit einzubringen, vertreten die AS.CH die Position ihrer Mitglieder überdies in übergreifenden gesellschafts- und wissenschaftspolitischen Fragen. Sie stellen schliesslich die Mitwirkung der Schweiz in disziplinenübergreifenden, internationalen Organisationen sowie die enge Kooperation mit den Instanzen im Bereich der Wissenschafts- und Forschungsförderung sicher.

Grundaufgaben

Die erfolgreiche Wahrnehmung der koordinierten Aufgaben setzt die Organisation und Vernetzung von Wissenschaftlern, Experten und interessierten Laien im Rahmen von Fachgesellschaften, Kommissionen und Foren voraus sowie die Förderung des Gedanken- und Meinungsaustausches innerhalb und zwischen den Disziplinen. Diese Leistungen werden von den einzelnen Akademien in eigener Verantwortung erbracht. Mit dem Ziel, Synergien zu fördern und zu nutzen, können die AS.CH ihre Mitglieder dabei unterstützen.

Zusatzaufgaben

Die vier Akademien halten sich bereit, langfristig angelegte Forschungsprojekte und Programme national zu koordinieren und zu leiten. Entsprechende Aufträge werden direkt zwischen den Auftraggebern und den einzelnen Akademien vereinbart. Ihre Finanzierung ist im Rahmen der dazu von den Auftraggebern zu erteilenden Mandate zu regeln.

3. Finanzierungsgrundsätze

Dem Subsidiaritätsprinzip folgend, wollen die vier Akademien primär Mittel aus ihrem eigenen Etat zur Wahrnehmung der koordinierten Aufgaben bereitstellen. Die Mehrjahresplanungen der vier Akademien werden daher konsolidiert, wobei die von den einzelnen Akademien vorgesehenen Aktivitäten und die dazu notwendigen Mittel auf die einzelnen Aufgabenkategorien umgelegt werden (siehe Abschnitt 5).

Entsprechend kann der zentrale Finanzaufwand für die Akademien der Wissenschaften Schweiz knapp gehalten werden. Wie aus Abschnitt 4 hervorgeht, werden Mittel für den Funktionsaufwand sowie zur Teilfinanzierung von bereits bestehenden und noch zu entwickelnden gemeinsamen Projekten benötigt.

Der zentrale Aufwand der AS.CH wird dabei von den vier Akademien nach Massgabe ihrer Finanzkraft im Verhältnis 3:1 (SAGW, scnat : SAMW, SATW) abgedeckt.

4. Inhaltliche Schwerpunkte – Konkretisierung der koordinierten Aufgaben

Wie in Abschnitt 1 dargelegt, wollen die vier Akademien ihre koordinierten Aktivitäten auf drei Kernbereiche konzentrieren. Strategien zur gemeinsamen Bearbeitung dieser drei Kernbereiche liegen vor. Deren operative Umsetzung wird in den Mehrjahresprogrammen der einzelnen Akademien detailliert beschrieben. Überdies werden zwei noch vom CASS lancierte Projekte gemeinsam weitergeführt.

4.1 Kernaufgabe Früherkennung

Ausgehend von ihren wissenschaftlichen Kompetenzen wollen die Akademien die sich stellenden Herausforderungen vorausschauend erkennen und in ihren Konsequenzen auf wissenschaftlicher Basis analysieren. Mögliche Auswirkungen sollen in Zusammenarbeit mit Partnern abgeschätzt werden, wobei auf vorhandene Wissensbestände sowie internes und externes Expertenwissen zurückgegriffen wird. Ziel der

Früherkennung ist es, die Chancen zu nutzen und die Risiken zu minimieren, die aus dem wissenschaftlichen und technischen Fortschritt fließen.

Die Früherkennung umfasst die Detektion von emergenten Themen, die Förderung neuer, noch nicht etablierter Forschungsbereiche, die Identifikation von neuen Bedürfnissen, Lücken und Chancen sowie die Sicherung von Wissensgebieten von nationaler Bedeutung, die Potenzial- und Risikoabschätzung, die Organisation von gesellschaftlichen «Foresights» sowie der Unterhalt von gesellschaftlichen und naturwissenschaftlichen Beobachtungssystemen.

Die vier Akademien wollen das von der scnat im Jahre 2003 gegründete td-net ab 2008 mit einem jährlichen Beitrag in der Höhe von Fr. 120'000.- mitfinanzieren. Das td-net verfügt über spezifische Instrumente und Kompetenzen zur Förderung und Unterstützung einer inter- bzw. transdisziplinär ausgerichteten Forschung. Diese sollen insbesondere im Bereich der Früherkennung und des Dialogs genutzt werden. In beiden Fällen gilt es, die Betroffenen gleichberechtigt in die Prozesse einzubeziehen sowie theoretisch verfügbares Wissen zu valorisieren und praktisch verfügbar zu machen. Das td-net soll die vier Akademien bei der gezielten Auswahl von «Stakeholders», der Initiierung und Aufrechterhaltung des Austausches sowie der Auswertung der dabei anfallenden Ergebnisse unterstützen. Ebenso erwarten wir vom td-net Beiträge zur Moderation und Gestaltung von interdisziplinär angelegten Projekten.

Für die Kernaufgabe Früherkennung wollen die vier Akademien in den Jahren 2008 – 2011 Mittel in der Höhe von **13,198 Mio. Franken** einsetzen.

Exemplarisch führen wir vier, jeweils von einer Akademie federführend betreute, laufende oder geplante koordinierte Projekte auf:

scnat: Mit dem Ziel, wissenschaftliche Grundlagen für Strategien einer nachhaltigen Ernährungspolitik zu schaffen, werden Ernährungspraktiken in intergenerationeller, globaler und lokaler Perspektive unter Berücksichtigung von unterschiedlichen Populationsmustern, sozialem Verhalten, technologischen Instrumenten und Umweltbedingungen analysiert.

SAMW: Schwerpunktmässig soll die «Enhancement-Medizin» analysiert sowie die ELSI (Ethical, Legal and Social Implications)-Begleitforschung gefördert werden.

SAGW: Gemeinsam mit TA-Swiss wurden Grundlagen für eine erweiterte Technologiefolgenabschätzung erarbeitet. In enger Zusammenarbeit mit den Schwesterakademien sollen diese für eine interdisziplinäre Potenzial- und Risikoabschätzung sowie gesellschaftliche «Foresights» genutzt werden.

SATW: Im Rahmen der Technologie-Transferworkshops sowie in Zusammenarbeit namentlich mit der KTI sollen optimale Schnittstellen zwischen Wissenschaft und Wirtschaft geschaffen werden, um neue Technologien für innovativen Lösungen zu nutzen.

4.2 Kernaufgabe Ethik

Die Förderung der wissenschaftlichen Integrität sowie der ethisch reflektierte Umgang mit wissenschaftlichen Erkenntnissen und deren Anwendung sind wichtige Voraussetzungen für die Sicherung der Qualität wissenschaftlicher Arbeit sowie den Aufbau eines Vertrauensverhältnisses zwischen Wissenschaft und Gesellschaft. Die vier Akademien setzen sich daher gemeinsam für die Förderung der wissenschaftlichen Integrität sowie die ethische Reflexion wissenschaftlicher und technischer Praktiken ein.

Die Akademien nehmen diese Aufgabe wahr, indem sie Richtlinien erstellen, sich für einen verantwortungsbewussten Umgang mit Expertisen einsetzen, die wissenschaftliche Entwicklung in ihrem weiteren gesellschaftlichen Kontext analysieren und die Gleichstellung von Frauen und Männern in der Wissenschaft fördern.

Für die Kernaufgabe Ethik wollen die vier Akademien in den Jahren 2008 – 2011 Mittel in der Höhe von **4,972 Mio. Franken** einsetzen.

Exemplarisch führen wir vier, jeweils von einer Akademie federführend betreute, laufende oder geplante koordinierte Projekte auf:

scnat: Mit dem Ziel, Kriterien für die Auswahl von Arten und Biozönosen, die in der Schweiz nachhaltig gepflegt werden sollen, zu entwickeln, werden ethische Leitlinien für eine nationale Biodiversitätsstrategie formuliert.

SAMW: Im Rahmen der Ausbildung von jungen Forschenden soll das Bewusstsein für die ethische Dimension gestärkt, Standards guter wissenschaftlicher Praxis entwickelt sowie die wissenschaftliche Integrität gefördert werden.

SAGW: In einer pluralistischen Gesellschaft stellt sich die Frage, ob es überhaupt möglich ist, universale Werte, Normen und Praktiken zu formulieren und einsichtig zu machen. Allenfalls bestehende, gemeinsame Grundhaltungen sollen daher ermittelt und im Hinblick auf ihre praktische Umsetzung klärend rekonstruiert werden.

SATW: Durch Studien und Tagungen zur nachhaltigen Entwicklung in den Bereichen Energie, Bauen und Mobilität sollen die im Jahre 2003 formulierten Leitlinien umgesetzt werden. Insbesondere soll damit eine Sensibilisierung für die Folgen technischen Tuns für die Mitwelt, Umwelt und Nachwelt erreicht werden.

4.3 Kernaufgabe Dialog

Im Wissen, dass nur «gesellschaftlich robustes Wissen» sein Innovations- und Lösungspotenzial zu entfalten vermag, und mit dem Ziel, einen Vertrauenspakt zwischen der Wissenschaft und den Menschen herzustellen, die von deren Folgen in subjektiver oder objektiver Einschätzung positiv oder negativ betroffen sein können, setzen sich die wissenschaftlichen Akademien der Schweiz für einen offenen, gleichberechtigten Dialog zwischen Forschenden und allen relevanten Akteuren der Zivilgesellschaft (Unternehmer, Politiker, Interessengruppen und Bürger) ein.

Der gleichberechtigte Dialog zwischen Wissenschaft und Gesellschaft soll durch eine offene und kritische Kommunikation des aus der Früherkennung fliessenden Handlungsbedarfs, die Bereitstellung von zuverlässigen und auf die Zielgruppen zugeschnittenen Informationen, den Einsatz für eine allen Akteuren der Wissensgesellschaft Rechnung tragende Wissenschaftspolitik sowie der Motivation und Sensibilisierung für Bildung und Berufe im Bereich von Wissenschaft und Technik realisiert werden.

Das im Jahre 2001 mit Erfolg lancierte und bisher ausschliesslich mit Drittmitteln finanzierte CASS-Stipendienprogramm soll weitergeführt werden. Wie eine eingehende Evaluation gezeigt hat, leistet das Programm einen singulären, von allen Beteiligten hoch geschätzten Beitrag zum gegenseitigen Austausch zwischen Wissenschaft und Politik. Es erbringt damit einen spezifischen Beitrag zur Umsetzung einer der drei koordinierten Aufgaben. Um die breite Verankerung des Stipendienprogramms sicherzustellen und in der Absicht, die notwendigen Drittmittel beizubringen, soll das CASS-Stipendienprogramm in die selbstständige Stiftung „Wissenschaftliche Politikstipendien“ überführt werden, die durch die vier Akademien die Parlamentsdienste und die Gebert Rüt Stiftung gegründet wird. Zur Finanzierung werden überdies die Förderagentur für Innovation, der Schweizerische Nationalfonds, Universitäten und Hochschulen sowie weitere, noch einzuladende Institutionen beitragen. Den Betriebsaufwand veranschlagen wir auf rund Fr. 326'000.-. Über die AS.CH wollen die vier Akademien einen jährlichen Beitrag in der Höhe von Fr. 80'000.- leisten. Der restliche Aufwand soll durch die Beiträge der übrigen Stifter sowie durch Zuwendungen Dritter gedeckt werden.

Für die Kernaufgabe Dialog wollen die vier Akademien in den Jahren 2008 – 2011 Mittel in der Höhe von **17,750 Mio. Franken** einsetzen.

Exemplarisch führen wir vier, jeweils von einer Akademie federführend betreute, laufende oder geplante koordinierte Projekte auf:

scnat: Es werden methodische Instrumente entwickelt, um den Dialog zwischen wissenschaftlichen Gremien und politischen Akteuren, welche neue regionale Schutzgebiete nach den Regeln des revidierten Natur- und Heimatschutzgesetzes schaffen und gestaltend führen wollen, aufzubauen und zu führen.

SAMW: Um das Vertrauen der Gesellschaft gegenüber der Wissenschaft zu fördern, werden die von der Akademie entwickelten ethischen Richtlinien der Öffentlichkeit kommuniziert und in geeigneter Form zur Diskussion gestellt.

SAGW: Unterschiedlicher Sprachgebrauch und unterschiedliche Sprachbilder behindern den Dialog in Wissenschaft und Gesellschaft. Im Rahmen des Schwerpunktes „Sprachen und Kulturen“ soll ein Beitrag zur Klärung der Verständigungsverhältnisse geleistet werden.

SATW: In Zusammenarbeit mit den Schwesterakademien setzt sich die SATW für eine verbesserte Integration von Naturwissenschaft und Technik in der Allgemeinbildung ein, und sie will die Bildungspolitik für die Bedeutung des Technik- und Wissenschaftsverständnisses in der Allgemeinbildung sensibilisieren.

5. Finanzbedarf der Akademien der Wissenschaften Schweiz

Der Finanzbedarf der Akademien der Wissenschaften Schweiz wird hier pro memoria ausgewiesen. Die von den einzelnen Akademien zu leistenden Beiträge werden von diesen in ihren jeweiligen Mehrjahresprogrammen beantragt.

Jährlicher Finanzbedarf in Tausend Franken für die Periode 2008 – 2011

Funktionsaufwand, inklusive Kommunikation	168
Beiträge an internationale Organisationen	60
<u>Koordinierte Projekte:</u>	
Wissenschaftliche Politikstipendien	80
td-net	120
Projekte in Entwicklung	380
Total	808

Zur Finanzierung des zentralen Aufwandes haben die SATW und SAMW jährlich Fr. 101'000.-, die SAGW und scnat Fr. 303'000.- in ihren Mehrjahresplanungen eingestellt.

6. Konsolidierung der vier Mehrjahresprogramme der Akademien

Gemäss den in Abschnitt 2 und 3 dargelegten Grundsätzen weist die nachfolgende Tabelle den konsolidierten Subventionsbedarf der vier Akademien unter Einschluss der AS.CH aus. Daraus geht ebenfalls hervor, welche Mittel die vier Akademien in der Periode 2008 – 2011 für die drei Aufgabentypen einsetzen wollen.

	2008	2009	2010	2011
<i>Koordinierte Aufgaben</i>				
Früherkennung				
scnat	1'231	1'246	1'262	1'279
SAGW	1'228	1'228	1'243	1'244
SAMW	245	245	260	265
SATW	520	541	563	598
Total Früherkennung	3'224	3'260	3'328	3'386
Ethik				
scnat	120	122	125	128
SAGW	743	743	743	744
SAMW	295	300	312	317
SATW	59	66	74	81
Total Ethik	1'217	1'231	1'254	1'270

Dialog				
scnat	2'321	2'370	2'423	2'477
SAGW	1'163	1'168	1'173	1'178
SAMW	231	236	241	251
SATW	594	615	637	672
Total Dialog	4'309	4'389	4'474	4'578
Total Koordinierte Aufgaben	8'750	8'880	9'056	9'234
Grundaufgaben				
scnat	3'143	3'201	3'263	3'328
SAGW	2'318	2'369	2'419	2'471
SAMW	1'735	1'770	1'810	1'860
SATW	772	778	785	790
Total Grundaufgaben	7'996	8'151	8'316	8'496
Zusatzaufgaben				
scnat	832	841	849	859
SAGW	9'092	9'223	9'357	9'480
SAMW	0	0	0	0
SATW	200	200	200	200
Total Zusatzaufgaben	10'124	10'264	10'406	10'539
Über alle Kategorien				
scnat	7'647	7'780	7'922	8'071
SAGW	14'544	14'731	14'935	15'117
SAMW	2'506	2'551	2'623	2'693
SATW	2'145	2'200	2'259	2'341
Total alle Kategorien	26'842	27'262	27'739	28'222

Die vier Akademien der Schweiz beantragen für die Periode 2008 – 2011 insgesamt Mittel in der Höhe von **110,065 Mio. Franken**. Dabei wollen sie Mittel in der Höhe von **35,920 Mio. Franken** für die koordinierten Aufgaben, in der Höhe von **32,812 Mio. Franken** für die Grundaufgaben und Mittel in der Höhe von **41,333 Mio. Franken** für die Zusatzaufgaben einsetzen.